wirtschaftlich vernichtet, durch die infame Kriegsschuld- und Kolonialschuldlüge disqualifiziert, die militärische Ohnmacht durch Entwaffnung und dauernde einseitige Abrüstung verewigt und die Souveränität Deutschlands durch entmilitarisierte Zonen eingeschränkt werden. Das sind nur einige der einschneidendsten Bestimmungen dieses Gewaltdiktats.

Wie Deutschland, so wurden auch seine Verbündeten behandelt. In ihrer Gesamtheit werden diese Friedensverträge „Pariser Vorortverträge" genannt, weil sie in verschiedenen Pariser Vororten unterzeichnet werden mußten. Deutschland: Versailles, Oesterreich: St. Germain, Ungarn: Trianon, Bulgarien: Neuilly, Türkei: Sevres. Auch diese mit Deutschland im Weltkriege verbündeten Länder wurden schwer verstümmelt und in wirtschaftliche Knechtschaft gebracht.

Wenn Adolf Hitler von Anfang an seinen unermüdlichen Kampf gegen Versailles gerichtet hat, so entsprang dieses Programm nicht, wie es Deutschlands Feinde oft behauptet haben, dem Wunsch nach einem billigen populären Schlagwort. Versailles war für ihn die Manifestation der Ohnmacht Deutschlands. Er hatte Versailles, immer nur Versailles vor Augen, als er das deutsche Volk zur Sammlung rief. Stein um Stein hat Adolf Hitler aus dieser Zwingburg um Deutschland herausgerissen, Glied um Glied der Versailler Kette zersprengt.

Heute ist Versailles tot. Alle wunden Stellen bis auf die Kolonialfrage sind ausgeheilt. Der Versuch der Feinde, ein „Ueber-Versailles" zur endgültigen Zertrümmerung des Deutschen Reiches zu schaffen, ist verhindert worden. Versailles, das man einmal ein „schmutziges Irrenhaus" genannt hat und von dem ein englischer Journalist schrieb, das Diktat sei ein „Wahnsinnsattest", liegt wie ein Alptraum hinter uns. Vor uns aber zeichnen sich die Konturen eines neuen Europas ab.

Die Epoche von Versailles ist endgültig liquidiert. Es ist aber zweckmäßig, sich im gegenwärtigen Augenblick noch einmal der wahren Bedeutung dieses Schanddiktates bewußt zu werden und sich weiterhin auch dessen zu erinnern, in welch hohnvoller und herabwürdigender Weise die Vertreter Deutschlands damals von den Machthabern Frankreichs behandelt worden sind. Von Versailles bis Paris — oder von Clemenceau bis Pétain — wie hat sich doch das Rad der Geschichte gedreht!

„Frankreich hat sein Glück verspielt"

Das Weltecho zur Erklärung des Marschalls Pétain

Berlin, 18. Juni.

Die Erklärung des neuen französischen Ministerpräsidenten, Marschall Pétain, an das französische Volk, daß Frankreich nunmehr die Waffen niederlegen müsse, und sein Hinweis auf einen entsprechenden französischen Schritt haben in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregt.

In Moskau wurde die Meldung im Rundfunk gegeben. Der Eindruck ist in der sowjetrussischen Oeffentlichkeit ungeheuer. In Moskauer politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Pétains Bitte um Bedingungen den militärischen und politischen Zusammenbruch Frankreichs bedeute. Die Folgen jenes seit Kriegsausbruch bedeutsamsten Ereignisses seien unausdenkbar.

So schnell wie noch nie zuvor eine Nachricht von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz verbreitete sich die Erklärung Pétains in Schwedens Hauptstadt. Die Spätabendblätter berichteten in riesiger Aufmachung darüber. „Aftonbladet" schreibt, die Regierung Pétain-Weygand habe jetzt die schwere Aufgabe, einen Ausweg aus dem Chaos zu suchen, in das die Politik der Westmächte geführt habe. In schwedischen Militärkreisen betont man, daß der französischen Heeresleitung nach den neuen deutschen Erfolgen keinerlei Möglichkeit mehr bleibe. Die deutsche Armee habe einfach einzigartige und völlig unvorstellbare Taten vollbracht.

Pétains Erklärung und die Meldung über die bevorstehende Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce haben auch in Norwegen das allergrößte Aufsehen erregt. Nunmehr, so sieht man hier ein, ist, allen englischen Beschönigungsversuchen und Verdrehungen entgegen, an einem deutschen Sieg nicht mehr zu zweifeln. Die englische Propaganda wird hier in politischen Kreisen nur noch mit Lächeln verfolgt.

In Kopenhagen entstand um die Abendblätter, die Pétains Erklärung brachten, ein ungeheures Gedränge von Käufern. Der dänische Rundfunk berichtet in einer Sondermeldung darüber. Erneut ist die dänische Oeffentlichkeit durch dieses Ereignis in fassungsloses Staunen versetzt, das auch in den Gesprächen auf der Straße zum Ausdruck kommt.

„Frankreichs Widerstand ist gebrochen", das ist die Ansicht, die man nach Pétains Erklärung überall in Holland hört. Allgemein geht die Auffassung dahin, daß es sich hierbei um mehr als den Zusammenbruch einer Großmacht handle, sondern darüber hinaus um den Zusammenbruch eines Systems.

Die von Tag zu Tag merklich zunehmende Bewunderung für Deutschlands unüberwindliche Wehrkraft hat sich in Ungarn noch mehr gesteigert. Die Erinnerungen an die Waffenbrüderschaft im Weltkrieg finden lebendigen Ausdruck, so z. B. auch in der Parlamentssitzung am Montag. In der ungarischen Oeffentlichkeit erinnert man daran, daß nun die Hakenkreuzfahne über dem Versailler Schloß wehe, auch an die Schmach von Trianon, die Ungarn habe erdulden müssen.

Wie immer beim Eintreffen sensationeller Meldungen, so sammelten sich auch am Montag in Lissabon vor den Zeitungsgebäuden dichte Menschenmengen, um die Botschaft Pétains an das französische Volk und die deutsche Meldung über die bevorstehende Zusammenkunft Führer-Duce zu lesen. Mit voller Bewunderung äußerte sich die Menge über die Waffenerfolge der deutschen Wehrmacht. Charakteristisch dafür ist folgender Ausspruch: „Die Deutschen haben die Franzosen von hinten am Hosenboden aus der Maginotlinie gezogen."

In Brasiliens Hauptstadt, wo die Erstausgaben der Montagsblätter noch zum Teil Nachrichten von einem angeblich weiteren Widerstand der Franzosen in der Maginotlinie gebracht hatten, wirkte die Rundfunkansprache Pétains besonders sensationell. Schleunigst gaben die Blätter Sonderausgaben heraus, die mit Riesenlettern die wahre Lage in Frankreich schilderten.

Durch das übliche Sirenengeheul wurde von den Zeitungen in Buenos Aires Pétains Erklärung angekündigt. Dies Ereignis hatte auch hier aufsehenerregende Wirkung.

Von London in den Abgrund gerissen

Madrid, 18. Juni. Die Madrider Abendpresse stand völlig im Zeichen der sich überstürzenden Ereignisse der letzten 24 Stunden. „Informaciones" stellt heraus, mit welcher Ueberheblichkeit die Westmächte am 3. September Deutschland den Krieg erklärten. Die Ursache allen Uebels sei London gewesen, das Frankreich in den Abgrund gerissen habe, aber selbst nicht in der Lage gewesen sei, seine wehrfähigen Männer zum Kriegsdienst heranzuziehen und seine Arbeiter der Waffenindustrie zum Streik abzuhalten. England habe ruhig leben können, solange auf Frankreichs Schultern die Last der großen Schlachten ruhte und Frankreich sich im Auftrage Britanniens in Flandern verblutete. Aber England habe jetzt zum letzten Male die Register seiner schnöden Politik gezogen. Frankreich habe sein Glück verspielt und die Geschichte werde die Schuldigen feststellen. Die Geschichte werde aber nicht nur urteilen, sondern auch rächen. Die englische Insel befinde sich jetzt allein einem neuen Europa gegenüber.

„Alcazar" erinnert an die zahllosen Toten und die zerstörten Städte in Frankreich und geißelt mit scharfen Worten und bitterer Ironie die Schuld Englands. Während Frankreichs Drama sich dem Ende nähere, führe London weiterhin ein Leben der Unfähigkeit. Es amüsiere sich im Zirkus und tröste sich mit der gleichen Mentalität wie seinerzeit die Gegner des neuen Spaniens, die auch gemeint hätten, „Franco" Schwierigkeiten nähmen zu, je mehr Gebiet er erobere. Der Gott der Soldaten werde unerbittlich solche Feigheit und solchen Verrat bestrafen.

„Die erfolgreichste Militärkampagne der Geschichte"

Berlin, 18. Juni. In riesigen Lettern unter Ueberschriften wie „Frankreich beugt sich" verkündeten Sonderausgaben der Neuyorker Presse Pétains Bitte nach den Bedingungen der Waffenniederlegung. Wie bei anderen Hiobsnachrichten für die Westmächte verursachte die Nachricht an der Neuyorker Effektenbörse sofort empfindliche Kursstürze, die naturgemäß insbesondere Unternehmungen mit französischen Rüstungsaufträgen trafen. In Neuyorker Wirtschaftskreisen wird unumwunden erklärt, Frankreichs Waffenstreckung habe die Frage eines bewaffneten amerikanischen Eingreifens erledigt, denn kein vernünftiger Kaufmann würde sich, wie hier betont wird, an einem bereits bankerotten Unternehmen beteiligen.

Das größte Blatt des Scripps-Howard-Konzerns, „New York World Telegram", betont, daß eine Nation, die sich unbezwingbarer Verteidigungsanlagen und der besten Armee der Welt gerühmt habe, zerschmettert am Boden liege. Erstmalig seit 9 Jahrhunderten drohe jetzt dem Sitz des größten aller Reiche unmittelbare Gefahr.

In 36 Tagen, so schreibt „New York Sun", hätten Deutschlands Armeen die erfolgreichste Militärkampagne der modernen Geschichte, wenn nicht gar aller Zeiten durchgeführt. Es sei ein vollkommen geplanter und vollkommen durchgeführter Feldzug gewesen, der mit unwiderstehlicher Geschwindigkeit und Gewalt sein Ziel erreichte. Adolf Hitler habe die Staatsmänner der Westmächte auf jedem Gebiet, auf dem er sie traf, mit seinen Plänen, Gedanken, Kalkulationen und Kampfweisen übertroffen.

Im Flugzeug nach Amerika

Reynaud folgt seinen verschobenen Millionen

Berlin, 18. Juni. Der französische Exministerpräsident Reynaud hat das getan, was in den Plutokratien üblich ist, wenn die sogenannten verantwortlichen Politiker mit ihrem Latein am Ende sind: Er ist geflohen. Nachdem er Frankreich ins Unglück gestürzt hat, hat er sein eigenes kostbares Leben in Sicherheit gebracht; und in dunkler Vorahnung genügt ihm England nicht als Zufluchtsinsel, sondern er hat sich gleich nach Amerika begeben, wozu ihm ein Flugzeug zur Verfügung gestellt wurde.

Ob er sich bei seiner Flucht seine berüchtigte Karte der Zerstückelung Europas unter den Arm geklemmt hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Eines dürfen wir jedoch mit Bestimmtheit annehmen, und das ist, daß dieser fette Börsenschieber, der sich in der Frankenkrise zu Lasten des französischen Volkes ein Millionenvermögen ergaunerte, genügend Gelder nach Amerika verschoben haben wird, um dort ein den Genüssen des Lebens nicht abhothes Dasein fortsetzen zu können. Das französische Volk wird ihm keine Träne nachweinen, sondern seine Flüche hinter ihm hersenden.

Begeisterung in der italienischen Hauptstadt

Rom, 17. Juni. Kaum ist der Jubel über den Fall der französischen Hauptstadt verhallt, erfüllt stürmische Begeisterung von neuem die italienische Hauptstadt, die in den frühen Nachmittagsstunden Kunde von Frankreichs Zusammenbruch erhielt.

Mit riesigen Ballenüberschriften unterstreicht die römische Abendpresse die Erklärung des Marschalls Pétain im französischen Rundfunk. Frankreich, so schreibt der Direktor des „Giornale d'Italia", sehe angesichts des totalen Krieges, den die beiden verbündeten Achsenmächte in kühnem Waffengang führten, sein gesamtes politisches und militärisches System zusammenbrechen. Dieses System habe sich auf vier Eckpfeiler gegründet: Die Maginotlinie, durch die die Achsenmächte zu einem langen Krieg hätten gezwungen werden sollen, ungeheure imperiale und finanzielle Reserven, das Bündnis mit England, das Frankreich schließlich durch seinen 1935 gegenüber Italien begangenen Verrat erlangt habe, und die politischen und militärischen Bündnisse mit den Mächten im Osten und Südosten Europas, die den gefürchteten Druck Deutschlands und Italiens nach einer anderen Richtung hätten ablenken sollen. Diese Bündnisse seien der unmittelbare Anlaß dazu gewesen, Frankreich in den Krieg hineinzureißen. Das gleiche könne man von dem Bündnis mit Großbritannien sagen.

Die Maginotlinie sei umgangen und nunmehr überrannt worden. Die Reserven des französischen Imperiums an Menschen und Rohstoffen seien durch Italiens Kriegseintritt abgeschnitten worden. Die Politik des Rüstungswettlaufes und des überheblichen „Niemals!", die einem bewaffneten Zusammenstoß statt eines rechtzeitigen und klugen Uebereinkommens mit Italien und Deutschland den Vorzug gegeben habe, habe Frankreich vor den totalen Krieg der Achsenmächte gestellt und an den Rand einer tragischen und unabwendbaren nationalen Krise gebracht. Deutschland sei entschlossen, seine Aktionen bis aus Ende durchzuführen, ohne sich auf Verhandlungen und Kompromißlösungen in der letzten Stunde einzulassen. Italiens Entschluß sei von der gleichen Festigkeit.

In der Erklärung Marschall Pétains sieht man in Rom keineswegs eine Fahnenflucht gegenüber dem Engländer, sondern den Ausdruck des berechtigten Selbsterhaltungstriebes gegenüber einem Bundesgenossen, der seinen Partner selbst schmählich verriet und im Moment der höchsten Gefahr feige im Stich ließ. Jetzt endlich sei der Verräter aber allein auf sich gestellt und werde seiner gerechten Strafe nicht entgehen. In die Freude über den gewaltigen militärischen, politischen und moralischen Erfolg der Achse mischt sich die Hoffnung, daß jetzt endlich das perfide Albion am eigenen Leibe spüren möge, was Krieg heißt.

Von 20 Panzern 15 vernichtet

Berlin, 17. Juni. Die Stoßkraft der deutschen Truppen hält unvermindert an. So gelang es einer Infanteriedivision in den letzten Tagen, bei einem verzweifelten, mit Panzerkräften geführten französischen Gegenangriff von 20 angreifenden Panzern 15 zu vernichten.

Auf seiner Flucht ist der Feind an vielen Stellen nicht mehr in der Lage, sein Kriegsmaterial mitzuführen. So wurden bei Sens, südostwärts Paris, sieben Eisenbahngeschütze erbeutet.

Peinliche Ueberraschung in Besançon

Berlin, 17. Juni. Die völlige Verwirrung, die bei der französischen Führung besteht, beweist folgendes Erlebnis: Als eine Panzerdivision den Bahnhof von Besançon besetzte, lief in demselben Augenblick der fahrplanmäßige D-Zug aus Marseille ein. Viele Urlauber, darunter zahlreiche höhere französische Offiziere, waren auf das Erscheinen deutscher Truppen so wenig vorbereitet, daß sie die Deutschen für Engländer hielten. Sie wurden gefangengenommen.

Deutsche Heldentaten in Frankreich

Berlin, 17. Juni. In schärfster Verfolgung stoßen unsere Truppen dem zurückflutenden Feinde nach. Immer wieder gelingt es durch blitzschnelles Zupacken für den weiteren Fortgang der Operation wichtige Geländepunkte zu besetzen. So nahm der bereits einmal im OKW.-Bericht genannte Kommandeur eines Schützenregiments, Oberstleutnant Balck, seiner Division weit voraus, in kühnem Handstreich Flugplatz und Stadt St. Dizier, vernichtete dort mehrere Flugzeuge und machte weitere große Beute.

Ein Panzerregiment unter Führung seines Kommandeurs, Oberstleutnant Eberbach, besetzte im letzten Augenblick vor der Sprengung durch den Feind eine äußerst wichtige Seine-Brücke. Das sind nur Beispiele für unzählige andere ähnliche Taten!

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 17. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen dem Hauptmann Wilhelm Balthasar in einer Jagdgruppe, dem Oberleutnant Horst Harras in einem Flakregiment.

Hauptmann Wilhelm Balthasar hat, wie schon der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 15. Juni bekannt gab, im Luftkampf 20 Gegner zum Absturz gebracht und 11 feindliche Flugzeuge am Boden durch Angriffe aus der Luft vernichtet.

Oberleutnant Horst Harras hat am 24. Mai mit Geschütz seiner schweren Flakbatterie die Mauer der Zitadelle von Boulogne sturmreif geschossen.

In aller Kürze

Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral Horthy von Nagybanya, zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Aktionen gegen die englischen Streitkräfte in Nordafrika in vollem Gange

Rom, 17. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Luftwaffe hat am gestrigen Tag die Flottenstützpunkte und die Flughäfen von Malta, Korsika und Tunis mit Bomben belegt. Im Luftkampf wurde ein englischer Jäger abgeschossen.

Die feindliche Luftwaffe hat sich auf einige Einflüge, fast immer mit verhältnismäßig wenig Flugzeugen, beschränkt, und dabei besonders nachts auf Städte und auf offenes Gelände Bomben abgeworfen. In Savona werden bei der Zivilbevölkerung ein Toter und einige Verwundete gezählt. In Cagliari hat der feindliche Angriff Schaden an einigen Hallen des Flugplatzes angerichtet; sechs Mann des technischen Personals sind tot, etliche 30 wurden verletzt. In Palermo hat sich die feindliche Fliegerformation beim Start unserer Jagdflugzeuge zurückgezogen und auf den Angriff verzichtet.

In den Alpen immer stärkere Tätigkeit unserer Aufklärungsabteilungen.

In Nordafrika sind zu Lande, in der Luft und zur See Aktionen gegen die englischen Streitkräfte mit günstigem Ergebnis in voller Entwicklung.

In Ostafrika umfangreiche Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Flotten- und Luftflottenstützpunkte im Sudan und in Kenya mit beträchtlichen Ergebnissen: Einige Flugzeuge wurden am Boden zerstört und Schaden an den Anlagen angerichtet; einige Einflüge des Feindes haben Schaden an den Anlagen und in Dire Dana an der Bahnlinie verursacht.

Nach dem Beispiel der Barglong-Mörder

Französisches Maschinengewehrfeuer auf italienische Rettungsboote

Madrid, 18. Juni. Südlich der Kanarischen Inseln wurde ein italienisches Schiff von einem französischen Zerstörer zerschossen. Die Besatzung verließ das Schiff und erreichte das Land, obwohl sie von den Franzosen mit MG.-Feuer verfolgt wurde.

Auch der italienische Dampfer Mahda wurde von einem französischen Zerstörer zerschossen und die Besatzung beim Ueberfteigen in die Rettungsboote mit MG.-Feuer belegt.

In La Coruna trafen, aus dem Hafenort Muros kommend, die Ueberlebenden des griechischen Dampfers „Violando Goulandres" ein, der 200 Meilen nördlich Finisterre versenkt wurde. Ein Rettungsboot mit dem Kapitän und sieben Mitgliedern der Besatzung ist überfällig. Ferner trafen in La Coruna 24 Mitglieder der Besatzung des finnischen Schiffes „Margareta" (1860 BRT.) ein, das auf dem Wege nach Greenwood versenkt wurde.

In Anerkennung besonderer Verdienste befördert

Berlin, 18. Juni. In Anerkennung besonderer Verdienste ist mit Wirkung vom 5. Juni vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, befördert worden: Zum Oberst in der Fliegergruppe der Oberstleutnant Freiherr von Gablenz.

Oberst Freiherr von Gablenz ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt als der „fliegende Direktor der Deutschen Lufthansa".

Hochherzige Spende eines bulgarischen Generals

Sofia, 17. Juni. Der bulgarische General der Infanterie, Scheloff, der im Weltkrieg Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee war und mit dem Orden „Pour le Mérite" ausgezeichnet wurde, hat, erfüllt von aufrichtiger Anteilnahme an den neuen Heldentaten und Siegen der einzigartig tapferen Soldaten, gebeten, daß der ihm zukommende Ehrensold als Träger des „Pour le Mérite"-Ordens für die Dauer des Krieges für das Deutsche Rote Kreuz zugunsten verwundeter Soldaten überwiesen werde.

SLUB
Wir führen Wissen.